

kunstreich so aufgestellt, daß der Zug hineingerathen muß. Es handelt sich nun darum, das Netz rechtzeitig zuzuziehen und den Fischen das Umkehren unmöglich zu machen. Sobald also der Wächter merkt, daß die Fische im Bereiche des Netzes sind, erhebt er ein Geschrei und er und alle Fischer werfen bereitgehaltene Steine so ins Meer, daß der Thunfisch in das Netz getrieben wird. Ist der Wächter ungeschickt oder unachtsam, so muß er sehr handgreiflicher Zurechtweisungen gewärtig sein. In mond hellen Nächten muß ein Signalnetz aufgespannt werden, an welches der Fisch anstößt, worauf er in das Netz gelassen wird.

Die Fischer stehen auf der 14 bis 16 Meter hohen Leiter in einer Art Korb je zwei Stunden auf der Wacht und werden dann abgelöst. Es ist staunenswerth, wie sie aus dieser Höhe nicht nur die Thunfische, sondern auch kleine Fische, Seeesterne und Seeigel auf dem Grunde des Meeres bemerken.

Ein Fischer ist der Herr und zahlt die anderen aus; das große Netz, die „strata“ ist gemeinsames Eigenthum; alle anderen Netze und die Boote, meist ein langes schmales und ein größeres, gehören ihm zu eigen. Von je 500 Kilogramm bekommen die Fischer 35 Gulden, außerdem die Eingeweide der Thunfische und alle kleineren Fische, die mitgefangen werden. Die besten Plätze für den Thunfischfang sind Buccari und Buccarizza, dann Portorè, St. Jakob, Selce, Novi und St. Georgen (Sv. Juraj) bei Zengg, und einige Punkte auf der Insel Veglia (Arf).

Die Bucht von Buccarizza wird von der von Portorè durch einen kahlen steinigen Berg, den Gavranic getrennt.

In der Thalmulde von Buccarizza aus ansteigend, kommt man in das durch üppige Vegetation ausgezeichnete Alanina, wo die Lokvica-Höhle trinkbares Wasser enthält. Gegenüber liegt die Kirche Sv. Trojica und weiter hinauf die Burgruine Hreljin.



Aus dem Arkadenhof des Frankapan'schen Schlosses in Portorè.